

Entomologische Rundschau

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biodidat.at

(Fortsetzung des Entomologischen Wochenblattes)

mit Anzeigenbeilage: „Insektenbörse“ und Beilage: „Entomologisches Vereinsblatt“.

Herausgegeben von **Camillo Schaufuß, Meißen.**

Die **Entomologische Rundschau** erscheint am 1. und 15. jedes Monats. Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen zum Preise von **Mk. 1.50** für das Vierteljahr an; Nummer der Postzeitungsliste 3806. Zusendung unter Kreuzband besorgt der Verlag gegen Vergütung des Inlandportos von 25 Pfg. bzw. des Auslandportos von 40 Pfg. auf das Vierteljahr.

Alle die **Redaktion** betreffenden Zuschriften und Drucksachen sind ausschließlich an den Herausgeber nach **Meißen 3 (Sachsen)** zu richten. Telegramm-Adresse: **Schaufuß, Oberspaar-Meißen.** Fernsprecher: Meißen 642.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den **Verlag: Fritz Lehmann, Stuttgart.** Fernsprecher: 5133. Insbesondere sind alle **Insertat-Aufträge, Geldsendungen, Bestellungen** und rein geschäftlichen Anfragen an den Verlag zu richten.

Nr. 24.

Mittwoch, den 15. Dezember 1909.

26. Jahrgang.

Neue Literatur.

Die begeisterte Aufnahme, die Schillings Freilandphotographien afrikanischer Tiere gefunden haben, getragen freilich nicht allein von der nichternen Überzeugung des rein wissenschaftlichen Zoologen, sondern von mancherlei Hilfsfaktoren, als Waldmannsfreude, Kolonialinteresse, Persönlichkeit usw. — was nicht von jedem klar erkannt wird —, läßt es begreiflich erscheinen, daß heute zoologische Bilderbücher, bestehend in Lichtdrucken nach der Natur, so reichlich auf den Markt kommen, daß selbst Wihl, Bölsche, der oft wenig kritische, nur unbedingte „moderne“, geistreiche und glänzende zoologische Feuilletonist, vor allzu großer Anhäufung von Bildernmassen, zumal wenn solche auf Kosten der Tierschulderung im Texte erfolgt, warnt, indem er auf die Gefahr hinweist, daß „die Leute an den tausend Bildern schließlich so gelangweilt hinblättern, wie der unbeliebte Laie an den Tierkästen des Museums vorbeilaßt.“ Aber sicherlich ist die Freilandphotographie wohlgelegen, die Schritt zu ergänzen, wenn sie am rechten Orte einsetzt. So hat C. O. Bartels — allerdings nicht „zum ersten Male“, wie er vermeint, manch anderer ist ihm zuvorgekommen — so **Folsom** (Entomology. 1906), **Gowan** (Nature Book. 1907) — das richtige Gefühl dafür gehabt, daß sich gewisse Vorgänge im Leben eines Tieres viel besser veranschaulichen, als beschreiben lassen und hat davon 1908 in den Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein (XIV. I. Taf. 1), eine Probe abgelegt, indem er die allmähliche Fäulnisentwicklung und -härtung eines Segelfalters in einer Reihe wohlgelegener Abbildungen vorführte. Auf der Verfolgung dieses eingeschlagenen Weges treffen wir ihn jetzt wieder mit „Beobachtungen aus der niederen Tierwelt in Bilderserien nach Naturaufnahmen“, die von dem rühmlichst bekannten E. Schweizerbart'schen Verlage (Nägele & Dr. Spörscher) in Stuttgart unter dem Titel: „Auf frischer Tat“ auf den diesjährigen Weihnachtsmarkt gebracht werden. (Preis 3.80 Mk., geb. 4.60 Mk.). Das Bändchen bietet in 15 Serien und 71 Abbildungen Blicke in das Leben und Treiben heimischer Tiere, zeigt uns z. B. *Carabus auratus* beim Verzehren eines Regenwürmes; *Ephialtes heteropus* C. G. Thoms. bei der Eiablage in die Holzgalle der *Saperda populeae*; die Verpuppung von *Vanessa Jo* und *Papilio Machaon* (leider nicht genügend durchgeführt, um das zu sichern, was der Forscher von der Serie erwartet); die Entfaltung der Flügel von *Papilio Podalirius* und *Endromis versicolora*; eine Henschreckenlarve (*Locusta viridissima*) auf der Jagd nach Faltern (*Aphantopus hyperantus*); die Raupe von *Macrothylacia rubi*, wie sie von der Wanze *Asopus bidens* ausgesaugt wird; *Argyrota aquatica* beim Nostbau; die webende Kreuzspinne (zweifellos das wissenschaftlich beachtlichste Bild!); kämpfende Strandkrabben; Einsiedlerkrebs beim Umzuge; eine fressende *Scorocoma*; eine Haarralle beim Fange.

Vor 21 Jahren hat J. Schilsky ein „Systematisches Verzeichnis der Käfer Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung ihrer geographischen Verbreitung“ im Druck erscheinen lassen, das er in der Zwischenzeit durch regelmäßige Nachträge vervollständigt hat. Indessen hat sich in der Koleopterologie so manches geändert, daß es an der Zeit schien, eine Neuauflage des Buches zu veröffentlichen. Diese ist mit Hilfe des Verlages Strecker & Schröder, Stuttgart, erfolgt. Sie stellt sich dem Sammler als eine überaus mühsame und fleißige Arbeit dar, die weit mehr bietet, als der Zehnte in ihr suchen wird, nämlich zugleich eine Rektifikation der Synonymie des *Catalogus Coleopterorum Europae*

nach der Anschauung Schilskys. Durch einfache und leicht verständliche Zeichen hat der Verfasser tunlichst an Raum gespart und damit einen billigen Erwerb (5.50 Mk.; geb. 6.50 Mk.; durchschossen gebunden 7.50 Mk.) ermöglicht, ohne den eigentlichen Zweck, ein Bild von den Grenzen des Vorkommens jeder einzelnen Art oder Abart, soweit wir solche bis heute kennen, zu geben, zu beeinträchtigen. Wir haben in Schilskys Verzeichnis eine knappe Zusammenfassung der verschiedenen bisher veröffentlichten deutschen Käferfaunen vor uns, die gewiß zur Festlegung weiterer angeregt wird. Sie wird für den Nachschlaubeuchenden, der sich über das Vorkommen einer Art in Deutschland Rechenschaft geben muß, Endlich wird sie den Sammlern nur deutscher Tiere ein hochwillkommener Sammlungskatalog werden. — Die Druckerei, identisch mit dem Verlage, verdient alle Anerkennung ihrer sauberen Durchführung des nicht leichten Werkes.

Das „Entomologische Jahrbuch“ für 1910 ist erschienen. Der beliebte Kranchersche Kalender bietet auch diesmal reichlichen Lesestoff. H. Krauß schließt seine Sammelanweisungen für Käfersammler mit den Melolonthiden und Curculioniden ab. Dr. Meyer gibt solche für Mikrolepidopterenjäger, dies mit großem Geschick unter Betonung der Ökologie und Trophologie und unter sorgfältiger Berücksichtigung der gerade für diese Insektengruppe recht wichtigen Technik. Ein guter Kalenderaufsatz ist **Otto Meibners** Rückblick auf das Jahr 1908; zu solchen Rückblicken sollten sich auch andere Autoren, denen vielleicht günstigere Sammelgebiete und mehr Zeit zur Verfügung stehen, als gerade dem Genannten, entschließen (wie das in England längst der Fall ist) und vielleicht die Artikel mit graphischen Darstellungen der Witterungsschwankungen illustrieren. Bei der großen Rolle, die die meteorologischen Verhältnisse ausüben in den Lebensbedingungen der Insekten spielen, könnte solchen von nicht zu unterschätzendem Nutzen für unsere Wissenschaft werden. — P. Kuht hat einen in jeder Hinsicht trefflichen Aufsatz über die Symbiose beige-steuert, der mit dem reichen verarbeiteten Stoffe durchaus geeignet ist, den Zweck, Belehrung an die Entomophilen zu spenden, zu erfüllen. Auch V. Wüsts wiederholte Mahnung zur Spezialisierung der Sammelstätigkeit ist berechtigt. In die Lepidopterenrolle eintretend, füllt uns zunächst ein Artikel **Fritz Hoffmanns** auf: Weitere Biologische Mitteilungen über *Paranassus Mnemosyne* L. Er erklärt die (auch im neuesten Werke) zu findende Ansicht, „die Raupe lebe am Tage verborgen, ganz entschieden für falsch, ebenso, daß die Puppe mit einem weißen Reife versehen sei. Auch unter 35facher Vergrößerung sieht man nichts von solchem Reife, wie ihn die Apollo-Puppe zeigt.“ Ein untersuchtes Weib hatte nur 24, im Verhältnisse zum Falter sehr große Eier; „in dieser geringen Fruchtbarkeit“ dürfte „die Ursache des Überproduktionshindernisses liegen.“ — Derselbe empfiehlt reines, ausgekochtes Waldmoos als bestes Aufzuchtmaterial. „Es wird gut durchdrückt, mit der Hand fest ausgepreßt, in lockeren, zerzapften Zustände mit Naphthalin vermischt, in eine Lage von 6–8 cm unter die Glasglocke getan und darauf ein entsprechend großes Stück Torf zum Einstecken gelegt.“ — **Fritz Hoffmann** bespricht weiter einen „vollkommenen Albino“ von *Thanaos* tages L., ein kleines, wenn auch sonst gut ausgebildetes, schwach beschupptes Exemplar, das „unbeholden am Boden herumfloppt und sich leicht fangen ließ.“ Sehr richtig betrachtet H. „die Albino als einen krankhaften Zustand“, für den er im vorliegenden Falle Feuchtigkeiten der Puppe verantwortlich macht. Andererseits fing er partiell und völlig albinotische

7.10095
AN

Stücke von *Epinephele iurtina* L. auf sehr trockenen Wiesen. — M. Gillerer behandelt die Variation von *Motopisus porcellus* L. — Während ferner H. Gauckler, Friedr. Harmuth, Arthur Knuth und cand. Friedr. Zacher aus ihrer praktischen Exkursionsstätigkeit dies und das, gewiß zur Freude der Sammelkollegen, plaudern, behandelt H. Auel die Art und Weise, wie man beispielsweise der Nonne sammeln soll, um im Laufe einiger Jahre feststellen zu können, welche Umstände wohl Färbungsabweichungen hervorruft. Mit Recht verspricht er sich nicht allzuviel von seiner Anregung, „denn die meisten Insekten-sammler streben doch nur dahin, ihre Sammlung zu vergrößern, sie machen sich um die Wissenschaft nicht verdient, sie wieder-holen immer dasselbe, was andere Sammler bereits getan haben. Ebenso versäumt der Sammler im allgemeinen, interessante Funde, Zuchtresultate oder sonstige Beobachtungen durch Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift bekanntzugeben; die Folge davon ist, daß uns beispielsweise die Entwicklungsgeschichte mancher häufigen Insektenarten noch unbekannt ist.“ — S. R. Dr. Alisch bricht eine Lanze für die monophyletische Abstammung der Insekten. Weiter bespricht R. Heinemann einen Sammelausflug ins Salzgebiet von Remkersdorf und Sülldorf südlich Magdeburg und Dr. W. Köster macht Mitteilungen über seine Carabidenfänge auf einer Scholle Landes, die jedem unergänglich bleibt, der sie kennen lernte und die entomologisch noch gar nicht erforscht ist: den Fürstentum Lippe. Sollte der alte Salzboden des heilkräftigen Salinen nicht auch schon eigenartige Fauna haben? Es interessiert uns Köster, daß die in Blomberg-Nähe Carabus variolosus unter Holzkletten in den Gebirgsinseln vorkommen soll, ferner die Notiz, daß die schwarze Färbung von Carabus arvensis im Gelände des Verfassers „sicher kein Alterslekid ist“, denn es wurden „schwarze Exemplare im Winter in ganz frischem Zustande unter Moos hervorgeholt“. — Beachtlich ist, was Dr. O. Meder „über das Spannen der Libellen“ schreibt: es soll Tümpels Präparationsanweisungen ergänzen und gipfelt in folgenden Sätzen: „1. die Nadel ist zwischen den Wurzeln der Vorderflügel senkrecht zu der durch die 4 Flügelwurzeln gehenden Ebene einzuführen, so daß sie zwischen Mittel- und Hinterbein herauskommt. 2. Zum Spannen sind besondere Spannbretter mit einer Stufe für die Beine zu benutzen, nicht Schmetterlingsbretter. 3. Die Flügel sind so zu befestigen, daß der Vorderrand der Hinterflügel eine zur Leibesachse senkrechte Gerade bildet und vom Hinterrande der Vorderflügel nur eben berührt wird. 4. Vorder- und Mittelbeine sind so zu stellen, daß die Unterschenkel nach vorn und wenig nach außen gerichtet sind und mit den seitwärts gerichteten Oberschenkeln, von oben gesehen, ungefähr rechte Winkel bilden.“ Dies und noch manches andere füllt den 19. Jahrgang aus; wir können gern gestehen, daß er uns durchaus ge-lungen erscheint.

Conte Emilio Turati hat (Naturalista Siciliano XXI, 1909) seine 3. Folge seiner „Nuove Forme di Lepidotteri e Note critiche“ veröffentlicht. „In einer formgewandten Casserie be-gründet er den Varietismus, wie schon mancher andere: die Muta-tionen haben sicher einen Wert, insofern sie uns zeigen, nach welcher Entwicklungsrichtung hin die Art schwankt, wohin sie vorwärts zielt oder rückwärts schlägt.“ Und darin wird ihm auch niemand un-recht geben. Aber was verdient als solche Mutation angesehen zu werden?! — Das festzustellen bedarf es in jedem einzelnen Falle ausgiebiger Studien an großem Materiale. Was die Wissenschaft dem Varietismus vorwirft, ist ja nur, daß er laienhaft mit der Nomen-klatur und mit der Hypothese von der Phylogenie spielt, daß er kritisch für phylogenetische wichtige Formen ausbitt, was nichts als pathologische oder vielleicht auch normale Schwankungen innerhalb des Variabilitätskreises der Art sind, daß er Nichtig-keiten weniger der Sache halber, denn aus licherlicher Mißsicht, aufbauscht. — Was als wissenschaftlich verwertbare Mutation an-zusehen ist, darüber wird sich Turati in längerer Auseinander-setzung über den Wert der Art klar. Turati gesellt sich denn auch zu den gereiften Entomologen, die für innerhalb der Gattung sich wiederholende Farbenspiele konstante Formenbezeichnungen, die nicht als Namen gelten, einführen wollen, z. B. für die gelben Zygaenispicarten die Bezeichnung: forma flava oder für die zwanglosen Epinephel die Bezeichnung: forma biocellata (ohne „Autor“-namen). Er gibt dann eine stattliche Reihe Neubeschrei-bungen von italienischen, sizilianischen u. a. Spezies und Sub-spezies. Die Arbeit zeugt von großem Fleiße und erstem Streben nach Erkenntnis. Die Tafeln kann man getrost als teilweise her-vorragende Kunstwerke bezeichnen.

„Aberrative Schmetterlingsformen“ behandelt auch A. Kib (Rov. Lapok XVI, S. 148). Er betrachtet die Variabilität mit den Augen des Arztes und teilt die ihm vorliegenden anormalen Stücke in Gruppen: Atrophie, Verkümmern, Albinoise, Melanose, individuelle Variationen. Vollständigen Melanismus be-obachtete er bei *Aglaides comma* L., *Epinephel Lycaon* Rott., *Lymantria dispar* L. und *Ematurga atomaria* L., partiellen bei *Epinephel iurtina* L. Die Aberrationen pallens Th. Mg. und semialba Brd. von *Epinephel iurtina* verdienen nach ihm keine Namen. Dagegen benennt er eine Form incolorata der Art, bei

der der den Satyriden eigentümliche apikale Fleck fehlt. Asym-metrie der Flügelzeichnung, den besten Beweis für die Haltlosig-keit der Zeichnungsamen, stellte er bei *Apatura Iris* und *Syn-thomis Iphoea* in kleinerem, bei *Zygaena loniceae*, *Melithaea Athalia* und *Lythria purpuraria* in größerem Maße fest; ein Exemplar von *Endros iorella* hat auf dem rechten Flügel die Flecke durch Längsbänder verbunden.

E. Ullrich (J. c. p. 156) berichtet von einem Falle un-gewöhnlicher Lebenszähigkeit. Er sammelte Ende Juni und an-fangs Juli 1909 *Vanessa polychloros* und tat sie in Tüten. In diesen legte er sie am 1. November unter die Glasglocke. Am andern Tages, bei Öffnung der Tüten, flogen sie munter weg. Die Schmetterlinge lagen also 4 Monate lang in größter Trockenheit und ohne Nahrung.

Kurze Mitteilungen zur Geschichte der Insektenkunde.

Die Beschaffung entomologischer Literatur, wenn es sich um seltenere Werke und um zeitweilige Entleihung handelt, stößt ohne Frage auf mancherlei Schwierigkeiten. Öffentliche Bibliotheken sind mit fachwissenschaftlichen Ar-beiten schlecht bestellt, speziell zoologische Abhandlungen sind — vielleicht die Bibliothek der K. Leopoldino Caroli-nischen deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle a. S. ausgenommen — nirgends vertreten. Man ist auf diesem Gebiete auf die Gesellschafts- und Privatbüchereien angewiesen. Deshalb ist Dr. Max Nassauer (Ent. Zeitschr. XXIII, S. 146/7) auf den Gedanken gekommen, eine Anregung zur Schaffung eines Zettelkataloges über die in Bibliotheks- und Privatbesitz befindlichen entomologische Literatur zu geben. Dabei nimmt N. an, daß die bestehende „Auskunfts-stelle der deutschen Bibliotheken (Berlin W 64, Behnstr. 70) sich mit der Beantwortung aller der Fragen, die man an einen entomologischen Autoren- und Realkatalog richtet, nicht befassen könne. — Ob dies richtig ist, erscheint vor-erst fraglich. Es wird vielmehr Sache der Entomologen sein, die Auskunftsstelle zu benutzen, und sie anderseits zu unterstützen, dann dürfte sie gewiß nicht versagen. Berlin als Sitz eines mit guten wissenschaftlichen Arbeiten auf jedem Fachgebiete besetzten Staatsmuseums und des Deut-schen entomologischen Nationalmuseums, das in absehbarer Zeit in den Besitz der umfangreichsten aller deutschen entomologischen Privatbibliotheken, nämlich der von Heyden-schen, kommen wird, wie einer ganzen Anzahl wissenschaft-licher zoologischer Vereine, von denen der Berliner entomologische Verein eine recht gut ausgestattete Bücherei be-sitzt, bietet der Auskunftsstelle reiches Material.

In der Zeit vom 15. bis 20. August 1910 findet in Graz der VIII. Internationale Zoologen-Kongreß statt. Ihm schließt sich am 21. August eine Fahrt über die Karawankenbahn und Besuch der K. zoologischen Station in Triest, am 22. bis 27. August ein Ausflug mit Sonder-dampfer nach Dalmatien (Rovigno, Pola, Sebenico, Traù, Spalato, Lesina, Lissa, Meleda, Gravosa, Cattaro) an. In Cattaro hält der Dampfer solange, daß Zeit zu einem Be-suche von Cetinje gegeben ist. Die Fahrt mit voller Ver-pflegung (außer Getränken) stellt sich auf 200 Kronen. Auf der Rückreise ist Gelegenheit, von Ragusa aus Bosnien und die Herzegovina zu besuchen. Die Mitgliedschaft am Kongreß wird gegen Zahlung von 25 Kronen (worin der Bezug der Verhandlungsschriften eingeschlossen ist) erworben; den Be-trag nimmt die Steiermärkische Eskomptbank in Graz ent-gegen. Vorträge sind anzunehmen an das „Präsidium des VIII. Internat. Zoologenkongresses in Graz, Universitäts-platz 2.

Am 26. September d. J. hatten die mittelsäch-sischen Insektensammler eine Zusammenkunft in Freiberg (Sa.), an der 93 Personen teilnahmen. Man plant, die Entomologen und Entomophilen Sachsens auf freier Basis zu vereinigen. Als erste Arbeit soll von ihnen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Neue Literatur. 143-144](#)